



Monika van Beek

Verbandsdirektorin und Mitglied des Vorstands Baden-
Württembergischer Genossenschaftsverband e.V.

Mensch Raiffeisen ... Eine starke Idee
Genossenschaftsgedanke und lokale Wertschöpfung

Datum, Uhrzeit: 29. Juni 2018, 17:00 Uhr
Veranstaltungsort: Martinskirche, Wilhelmstraße / 79379 Müllheim

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Siemes-Knoblich,
sehr geehrter ...
meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ein herzliches Grüß Gott auch von meiner Seite.

**„Genossenschaften sind keine Revolution, aber sie sind bis heute
eine revolutionäre Idee.“**

Lokale Wertschöpfung und genossenschaftliche Idee: Das passt
einfach hervorragend zusammen!

Ich freue mich daher sehr, im Rahmen Ihrer heutigen Eröffnungsveranstaltung zum 47. Müllheimer Stadtfest ein paar Gedanken zu Raiffeisen und seiner genossenschaftlichen Idee mit einbringen zu können.

Was steckt denn nun hinter der vielzitierten genossenschaftlichen Idee?

Am besten auf den Punkt brachte es immer noch **Raiffeisen selbst** mit seiner berühmten These:

„Was einer alleine nicht schafft, das schaffen viele.“

Der globale Siegeszug dieser Idee ist wahrlich beeindruckend:

- Mehr als **1 Milliarde Menschen** in über **100 Ländern** sind Mitglied einer Genossenschaft.
- Mehr als **100 Millionen Arbeitsplätze** werden von Genossenschaften weltweit bereitgestellt.

Allein die Zahlen für Baden-Württemberg sind schon beeindruckend:

Rund 800 Genossenschaften aus mehr als 50 unterschiedlichen Branchen gibt es Stand heute in Baden-Württemberg, **jeder dritte Einwohner** in unserem Land ist Mitglied einer Genossenschaft.

Wir alle haben **fast tagtäglich mit Genossenschaften** zu tun, auch wenn wir es vielleicht nicht immer auf den ersten Blick erkennen. Ob **beim Bäcker**, der üblicherweise seinen Einkauf über eine der Bäko-Einkaufsgenossenschaften organisiert, beim Geld abheben oder bezahlen an der Supermarktkasse, ermöglicht durch das Konto bei einer der **Volksbanken und Raiffeisenbanken** oder beim Einkauf im **EDEKA** um die Ecke, bei **EURONICS** oder **Intersport**:

Dahinter steckt jeweils eine starke genossenschaftlich organisierte Einkaufs- und Vertriebsgesellschaft.

Meine Damen und Herren,

„Was dem Einzelnen nicht möglich ist, das vermögen viele.“

Dieses Zitat von Friedrich Wilhelm Raiffeisen verdeutlicht mit wenigen Worten, was Genossenschaften so besonders macht: Sie basieren auf **Solidarität, Hilfe zur Selbsthilfe** und gelebter **Demokratie**. Unter anderem deshalb hat die UNESCO die Genossenschaftsidee vor einem Jahr offiziell zum **immateriellen Kulturerbe der Menschheit** erklärt.

Auch in diesem Jahr kann aus genossenschaftlicher Sicht ein **großes Ereignis** gefeiert werden:

Am 30. März diesen Jahres wäre **Friedrich Wilhelm Raiffeisen 200 Jahre alt** geworden. Ein guter Anlass, um im Rahmen von Veranstaltungen wie der heutigen an sein Wirken zu erinnern und darüber hinaus einzuladen, die **genossenschaftliche Idee im hier und jetzt modern zu interpretieren.**

Eine aktuelle und repräsentative **Forsa-Umfrage** zum Raiffeisen-Jahr 2018 im Auftrag der Deutschen Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen-Gesellschaft liefert folgende Befragungsergebnisse:

- rund **Zweidrittel der Bevölkerung in Deutschland** sind überzeugt, dass Genossenschaften für mehr Gerechtigkeit sorgen.

- **Drei Viertel** der Befragten halten die Wirtschaftsform der eG für zeitgemäß.

Zurückzuführen sind diese positiven Zustimmungswerte unter anderem auch auf den genossenschaftlichen **Förderauftrag**, der im Genossenschaftsgesetz fest verankert ist. Egal ob Genossenschaftsbank, ländliche oder gewerbliche Genossenschaft: All diese Genossenschaften haben den Unternehmenszweck, **den Erwerb oder die Wirtschaft ihrer Mitglieder** mittels gemeinschaftlichem Geschäftsbetrieb zu fördern.

Genossenschaften unterstützen die **Wirtschaftskreisläufe vor Ort** und sorgen für **lokale Beschäftigung**.

Die eingetragene Genossenschaft bietet damit ein **Werte- und Wirtschaftsgerüst**, das Leistungsstärke und Stabilität ermöglicht. Dies hat sich in der Vergangenheit auch in unruhigen Zeiten wie zum Beispiel der Finanzmarkt- und Staatsschuldenkrise in 2008/2009 bewiesen: Die Volksbanken und Raiffeisenbanken haben sich in dieser Situation mit ihrem regional ausgerichteten Geschäftsmodell eindrücklich als **Hort der Stabilität und verlässlicher Partner für den Mittelstand** bewährt.

Was macht die eingetragene Genossenschaft als Rechtsform noch so besonders und erfolgreich?

Die **Mitglieder sind zugleich Eigentümer, Kapitalgeber und Kunden** der Genossenschaft. Dies schafft eine **starke und belastbare Bindung**.

Ein wertvolles Gut in unserer ansonsten so schnelllebigen Zeit.

Ergänzt wird diese solide Basis durch die **demokratische Beteiligung aller Mitglieder**: Unabhängig von der Höhe des eingesetzten Kapitals – jedes Mitglied hat nur eine Stimme - wird damit ein **urdemokratisches Wirtschaften** ermöglicht.

Die Bürger sind in Zeiten der Globalisierung und auch in Folge vergangener Krisen **kritischer gegenüber Wirtschaftsformen** geworden, die einen **zu starken Fokus auf kurzfristige Gewinnmaximierung** und Shareholder Value legen.

Meines Erachtens zu Recht!

Denn es reicht nicht aus, einen nur kurzfristigen Erfolg einzufahren; **es zählt vielmehr der nachhaltige Erfolg.**

Vor diesem Hintergrund ist es auch nicht überraschend, dass die **Genossenschaft eine der stabilsten Rechts- und Unternehmensformen darstellt**, mit einer Insolvenzrate von unter einem Prozent.

Genossenschaften sind beispielsweise für Unternehmer und Selbständige ein gutes Organisationsmodell, **um größenbedingte Nachteile im Wettbewerb auszugleichen und gleichzeitig die Selbständigkeit zu wahren.**

Für engagierte Bürger bieten Genossenschaften viele Möglichkeiten, sich in ihrer Region einzubringen und die **Wertschöpfung in der Region zu erhalten und zu befördern.**

Der Grundgedanke von Raiffeisen, wonach man **im Verbund** wirtschaftlich **mehr erreichen kann** als alleine, ist unverändert **zukunftsweisend und inspirierend.**

Nehmen wir die Volksbank Müllheim eG als konkretes Beispiel.

- Sie ist **lokal verankert** und damit fester Bestandteil von Wirtschaft und Gesellschaft der Region.
- Vorstand, Aufsichtsrat sowie die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind **greifbar** für die Mitglieder und Kunden und **Teil des Lebens vor Ort.**

- Sie ist **überregional vernetzt**, insbesondere mit den anderen 179 Genossenschaftsbanken in Baden-Württemberg
- Sie ist **aktiver Teil der starken genossenschaftlichen FinanzGruppe**, in der **Arbeitsteilung und Bündelung der Kräfte** jeden Tag gelebt werden.

Über die **Verbände** werden zentrale Konzepte entwickelt und Umsetzungshilfen für die Mitglieder bereitgestellt.

Die Volksbanken vor Ort können aus diesem Leistungsangebot des Verbundes **das nutzen, was sie für ihren regionalen Förderauftrag benötigen.**

Damit stellt die **genossenschaftliche FinanzGruppe** eine **solide Basis** für die Bewältigung der aktuellen Herausforderungen dar:

Sei es die zunehmende **Digitalisierung**, die erhebliche Investitionen erfordert, um den sich verändernden Kundenbedarfen angemessen begegnen zu können. Oder sei es die Bearbeitung der **überbordenden regulatorischen Anforderungen der Bankenaufsicht** als Reaktion auf die bereits erwähnte Finanzmarkt- und Staatsschuldenkrise.

Unsere genossenschaftliche FinanzGruppe ist aus dieser **Position der Stärke** heraus auch in dem für die Bankenlandschaft schwierigen Umfeld aktiv **handlungs- und gestaltungsfähig**.

Die Volksbanken und Raiffeisenbanken setzen sich **offensiv** mit den **gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, technischen und politischen Veränderungen** auseinander.

Meine Damen und Herren,

Damit bleiben **Genossenschaftsbanken** auch im Jahr des 200sten Geburtstags von Friedrich Wilhelm Raiffeisen - und ich wage die These: **auch weit darüber hinaus** - in und für die Regionen ein **wichtiger Wirtschaftsfaktor**.

Erfolg in der Vergangenheit reicht aber nicht aus, um auch in Zukunft noch erfolgreich sein zu können.

Die **genossenschaftliche Idee** hat darüber hinaus **viel Potenzial, um modern** und mit Blick nach vorne **interpretiert zu werden** und damit auch im heute und Morgen neuen Unternehmen über die Rechtsform der eG eine **gute Startposition zu verschaffen**. Dafür habe ich Ihnen ein paar Beispiele mitgebracht:

- Viele **Unternehmen im Handwerk** stehen vor der Herausforderung, einen **Nachfolger zu finden**. Warum nicht die „manchmal gefühlte Last der Selbständigkeit“ auf die Schultern mehrerer, gleichgesinnter verteilen und das Handwerk in der Rechtsform der eG betreiben?

- In unserer Zeit, in der die **Zeit eines der kostbarsten Güter** geworden ist, wünschen sich viele Kunden gewerkeübergreifende **Handwerkerkooperationen**, um Lösungen zeitsparend und abgestimmt aus einer Hand zu bekommen. Eine Idee, die mit der Rechtsform der eG gut zu realisieren ist.

- Die Herausforderungen im ländlichen Raum verlangen ebenfalls nach neuen Lösungsansätzen: Warum nicht zur **Sicherstellung der ärztlichen Versorgung in der Region** die Ärzte genossenschaftlich in einer Praxis oder in einem Versorgungszentrum organisieren, um Beruf, Familie und Freizeit sowie die zunehmenden Spezialisierungsanforderungen **gemeinsam zu lösen?**

Auch die Kommunen stehen vor vielfältigen Herausforderungen. Dabei gewinnt die Kooperation mit anderen Akteuren zunehmend an Bedeutung, um **Leistungen bürgernah und in einem wirtschaftlich tragfähigen Rahmen dauerhaft erbringen zu können.**

Konkrete Beispiele finden sich in der regionalen **Versorgung mit Ökostrom**, der Aufrechterhaltung der Nahversorgung über einen **ortsansässigen Dorfladen** oder die **nachhaltige Quartiersentwicklung** zur Bereitstellung von adäquaten Wohn- und Lebensräumen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Derzeit befindet sich ein **zukunftssträchtiges Modellprojekt in der Pilotphase. Gemeindetag, BWGV, Hausärzteverband sowie Sozialministerium und Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz** entwickeln gemeinsam ein Konzept zur Sicherstellung der ärztlichen Versorgung in der ländlichen Region.

Eine **Förderzusage des Kabinettsausschusses Ländlicher Raum** liegt bereits vor. Das Konzept sieht drei miteinander kombinierbare genossenschaftliche Lösungsansätze vor: Die **Bürger-Beteiligungs-eG, die Ärzte-Service-eG und das Medizinisches Versorgungszentrum.**

Zwischenzeitlich bereits etabliert und ein **wichtiger Akteur in der Energiewende** sind die größtenteils noch jungen **Energiegenossenschaften**. Eine besondere Rolle spielen dabei vor allem die Themen Erneuerbare Energien, Klimawandel und Energieeffizienz.

Die Bandbreite reicht von der **Erzeugung und Lieferung von Wärme und Strom**, über den **Betrieb von Stromnetzen**, bis hin zum **vollumfänglichen Energieversorgungsunternehmen**.

Mit ihren knapp 35.000 Einzelmitgliedern haben Energiegenossenschaften den Photovoltaikausbau in Baden-Württemberg entscheidend voran gebracht.

Viele der Bioenergiedörfer und Nahwärmenetze, die mit regenerativen Energien betrieben werden, sind über die Rechtsform der eingetragenen Genossenschaft organisiert.

Ich möchte an dieser Stelle die **Bürger-Energie Südbaden eG – kurz BEGS** – als positives Beispiel hervorheben.

Die BEGS und die umliegenden **Ortschaften Staufen, Münstertal und Müllheim** arbeiten bei Energieprojekten eng zusammen. Sie erreichen dadurch dreierlei:

- 1) Bürgerbeteiligung und die damit verbundene Bindung an die Region,
- 2) die Förderung regenerativer Energien und damit ein wichtiger Beitrag zur Energiewende

- 3) finanzielle Vorteile für die Region durch attraktive Versorgungsangebote.

Bei den **kommunalen Stadtwerken Müllheim Staufen** ist die enge Einbindung von Bürgerinnen und Bürgern Programm. Die beiden Kommunen verfolgen ambitionierte Klimaschutzziele: Staufen will bis 2050 sogar klimaneutral werden. Mit der **Gründung** der kommunalen Stadtwerke Müllheim Staufen **in 2009** wurde ein deutliches Zeichen gesetzt, die Energieversorgung in die eigenen Hände zu nehmen. Die **neuen Stadtwerke wiederum unterstützten und forcierten 2012 die Gründung der BEGS**. Ziel war es, die Energiewende in der Region noch stärker mit der Bürgerschaft zu verzahnen.

Das zeigt sich auch in der Zusammensetzung des Aufsichtsrats der eG: Vorstandsmitglieder regionaler Banken, örtliche Unternehmer, Förster und Beamte, Umweltaktivisten und Kirchengemeinderäte. Die **Genossenschaft** ist damit **nicht nur zu einem Wirtschaftsfaktor in der Region** geworden, sondern auch zu einem **Sprachrohr für die Energiewende und den Klimaschutz** vor Ort.

Neben Themen wie Energie und ärztlicher Versorgung, kann auch die **wohnnaher Versorgung mit Bedarfsgütern** sowie mit **kulturellen Angeboten** zu einer Herausforderung in ländlich geprägten Regionen werden. Bei der Bewältigung von drohenden Versorgungslücken haben Genossenschaften gute Lösungsangebote aus und für die Region entwickelt.

Der **Dorfladen Britzingen eG** ist ein Vorzeigebispiel in diesem Bereich. Seit Herbst 2015 lädt der genossenschaftlich geführte **Dorfladen inklusive eines gemütlichen Cafés** die Bürger aus Britzingen und Besucher aus nah und fern mit einem breiten Produktangebot sowie seiner angenehmen Atmosphäre nicht nur zum Einkaufen sondern auch zum Verweilen ein. Der ursprüngliche Charakter des denkmalgeschützten bäuerlichen Anwesens wurde bei der Einrichtung des Ladens und des Cafés weitestgehend erhalten und so entwickelte sich der **Dorfladen zu einem Treffpunkt für Jung und Alt.**

In diesem Zusammenhang möchte ich Ihnen **zwei weitere erfolgreiche Genossenschaften** vorstellen, die direkt hier vor Ort ansässig sind:

Zum einen die **Winzergenossenschaft Hugelheim eG**:

„KLEIN UND FEIN, ABER VOR ALLEM: ANDERS“

Das ist das Motto der Genossenschaft, die mit rund 75 Hektar Rebfläche und knapp 60 Winzerfamilien **eine der kleinsten genossenschaftlichen Betriebe in Baden** darstellt. Gerade im qualitätsorientierten Weinbau hat die Genossenschaft – trotz Ihrer geringen Größe - einiges zu bieten.

Zum anderen möchte ich an dieser Stelle die **Winzergenossenschaft Britzingen/Markgräflerland eG** erwähnen.

Die Erzeugung der Britzinger Weine basiert auf einer **ganzheitlichen, umweltschonenden Philosophie**, die Kellerwirtschaft verbindet das Bewahren guter, bodenständiger Tradition mit der **Aufgeschlossenheit für die Erfahrungen anderer Weinbautraditionen** und innovativer Erkenntnisse – ganz im Sinne also des genossenschaftlichen Gedankens.

Genossenschaften und Bildung – auch das gehört zusammen.

Wie können wir unseren Kindern am besten vermitteln, wie unsere soziale Marktwirtschaft funktioniert? In dem wir sie **praktisch üben lassen**. Unter der **Schirmherrschaft des Wirtschaftsministeriums des Landes Baden-Württemberg** unterstütz der BWGV Schulen bei der Gründung von **Schülergenossenschaft**. Eine unserer etablierten Genossenschaften

fungiert dabei jeweils als Pate, die Schüler setzen dann ihre **konkrete Geschäftsidee** in der Rechtsform der eingetragenen Schülergenossenschaft in die Tat um. Von der **Gründung** der Schülergenossenschaft über die **Aufnahme des Geschäftsbetriebs** bis hin zur **Teilnahme an der Mitgliederversammlung des BWGV**, erfahren die Schüler was es heißt, am Wirtschaftsleben aktiv teilzunehmen.

Die Geschäftsidee kann zum Beispiel in der Vermarktung einer eigenen Schulkollektion liegen wie bei der im Jahr 2015 gegründeten die **Teckstile eSG** des Schlossgymnasiums in Kirchheim unter Teck.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

diese vielfältigen Beispiele von jungen und – im besten Sinne – „alten“ Genossenschaften zeigen eindrucksvoll, dass die **genossenschaftliche Idee auch im aktuellen Umfeld sehr viel bewegen und Antworten auf heutige sowie künftige Herausforderungen bieten** kann.

Ich persönlich bin immer wieder aufs Neue beeindruckt von der Vielfalt und auch der Wirkungskraft der Genossenschaften.

Daher komme ich – vielleicht nicht ganz überraschend – zum Ergebnis:

Danke, Raiffeisen! Für deine starke Idee!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!